

## Hôtel de Musique

*Eines der Hauptwerke des bernischen Spätbarock.*

1767–70 von Niklaus Sprüngli als Gesellschaftshaus, Theater- und Konzertgebäude für das aus der Grande Société hervorgegangene, heute noch bestehende Konsortium Hôtel de Musique AG erb., jedoch erst nach Sturz des Ancien Régime zweckgebunden genutzt; im EG zeitgleiche Eröffnung des ersten öffentlichen Cafés der Stadt. Nach Bezug des neuen Stadttheaters vollständiger Umbau mit neuem Innenhof für Restaurant mit Gesellschaftsräumen durch René v. Wurstemberger 1904–05; schwere Beeinträchtigung durch die neue Befensterung im EG der W-Fassade. 1939–41 Aussenrenov. und Ergänzung der durch Abbruch der Kopfhäuser freigelegten S-Seite.

Dreigeschossiger, aus dem Gliederungssystem der spätbarocken Bürgerhäuser entwickelter Baukörper. Auf einen weiten Platz gerichtete W-Fassade mit hochdifferenzierter rhythmischer Komposition. Neunachsige Front, dreiachsiger Mittelrisalit mit Balkon, korinth. Pilastern in grosser Ordnung und bekrönendem Segmentgiebel. Ebenfalls dreiachsige Seitenteile, die rahmenden Achsen durch Lisenen und konsolgestütztes Fries als Eckrisalite ausgebildet. Im Giebfeld musikallegorisches Relief von Christian Reist und Johann Friedrich I Funk, rest. 2000. Balkongeländer mit Musikemblemen von Samuel Rüetschi nach Entwurf des Kunstschlossers Gascon. Rest. der Gesamtfassade 2005. Von einfachen Lisenen gerahmte, siebenachsige Rückfront mit Mittelrisalit. Über gebändertem EG-Sockel vier ionische Dreiviertelsäulen und drei rahmende Eckpilaster, hoher Architrav und Dreiecksgiebel; auf dem Kranzgesims Attika mit Hochovalfries, darüber mächtiges Mansarddach.

Das Innere urspr. dreigeteilt: längs der Platzfront die Gesellschaftsräume in einer Enfilade, im Mittelteil der Zuschauerraum, hinter der Rückfront das Bühnenhaus und die Betriebsräume; davon erhalten das elegante dreiläufige O-Treppenhaus und eine zweiläufige W-Treppe sowie die **Räume der Grande Société** im 1. Stock des W-Teils. Hervorragende Rokokoausstattungen der drei Räume mit u. a. Kachelöfen von Wilhelm Emanuel Dittlinger und Peter Gnehm, Rotmarmorcheminées, Spiegel, Konsolen und Kommoden von Mathäus Funk. Rest. der Räume 2000, der Kachelöfen 2004.

---

### Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)

